

Christoph Helm 65

Seinen 65. Geburtstag feierte am 27. Januar 2014 Staatssekretär a.D. Prof. Dr. CHRISTOPH HELM. Nach dem Studium der Fächer Latein, Griechisch, Geschichte, Politik und Archäologie an der Universität Göttingen promovierte er 1978 bei CARL JOACHIM CLASSEN mit einer Arbeit über die Konsulatsreden CICEROS. Nach einer Tätigkeit am altsprachlichen Gymnasium Große Schule in Wolfenbüttel wechselte er 1986 in die Wissenschaftsverwaltung des Landes Niedersachsen und wurde nach verschiedenen Stationen Referatsleiter in der Staatskanzlei. Nach der Wiedervereinigung folgten Aufgaben als Abteilungsleiter und schließlich Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung in Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Hierbei setzte er sich insbesondere für den Ausbau der klassischen Fächer an den Universitäten und Gymnasien in den neuen Ländern ein. Für seine Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied der Winckelmann-Gesellschaft ernannt und mit der Winckelmann-Medaille der Hansestadt Stendal ausgezeichnet. Seit 2007 ist er als Honorarprofessor für Wissenschaftsgeschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder tätig. – Wir gratulieren herzlich.

SANDRA DONNER, Wolfenbüttel

Bundesverdienstkreuz für Andreas Fritsch

Dem Schriftleiter unseres Mitteilungsblattes, ANDREAS FRITSCH, wurde kürzlich von JOACHIM GAUCK das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Der Bundespräsident würdigte damit dessen „außerordentliche Verdienste um die Lateinische Sprache und Literatur und ihre Didaktik“. Dies erklärte Dr. KNUT NEVERMANN, Berliner Staatssekretär für Wissenschaft, in seiner Laudatio anlässlich der Überreichung der hohen Auszeichnung an Professor Andreas Fritsch am 2. Dezember 2013 in den Räumen des Instituts für Klassische Philologie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Staatssekretär Dr. Knut Nevermann hob anerkennend hervor: „Sie haben mehrere Generationen von Berliner Lehrerinnen und Lehrern geprägt, Sie haben mit Ihrer inhaltlich ungemein vielfältigen und nunmehr schier unüberschaubaren wissenschaftlichen Publikationstätigkeit dauerhaft Spuren in Ihrer Fachdisziplin hinterlassen. Und Sie haben hiermit und mit Ihrem bewundernswerten ehrenamtlichen Engagement auch weit über das Fach hinaus erkennbare Wirkungen in das deutsche Bildungssystem entfaltet.

Hierzu zählen Ihre Arbeiten zur Geschichte des Lateinunterrichts, die nach wie vor unersetzliche Grundlagenforschung darstellen und jenseits aller didaktischen Moden von bleibendem Wert sind. Darunter befinden sich insbesondere jene, mit denen Sie nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern vor allem einen darüber hinaus gesellschaftlich bedeutsamen Beitrag zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus leisteten.

Insgesamt haben Sie in mustergültiger Weise unter Beweis gestellt, dass eine moderne Fachdidaktik nur dann nachhaltige Leistungen erbringen kann, wenn sie auf der Basis ausführlicher historischer Reflexion agiert. Ein derartig geschärftes Bewusstsein für die wechselhafte Geschichte des Lateinunterrichts führt nicht nur zu größerer Gelassenheit gegenüber didaktischen Modeströmungen, sondern verschafft auch eine verlässliche Grundlage für die Entwicklung von nachhaltigen Zukunftskonzepten.

Dieses historisch fundierte Interesse an Bildung zeigt sich auch in Ihrem großen ehrenamtlichen Engagement für die Erforschung und zeitgemäße Rezeption des Didaktikers JOHANN AMOS COMENIUS. Dessen Motto „*Omnia sponte fluant, absit violentia rebus*“ (Alles fließe von selbst, Gewalt sei ferne den Dingen) hat Sie in Ihrem didaktischen und pädagogischen Denken nachhaltig beeinflusst. Sie genießen auch auf diesem Gebiet den Ruf eines national wie international anerkannten Spezialisten. Seit 2005 leiten Sie mit großem Erfolg die Deutsche Comenius-Gesellschaft.

[...] Ein weiterer zentraler Schwerpunkt in Ihrer Vita ist natürlich das gesprochene Latein, zu dessen

profiliersten internationalen Vertretern Sie ohne jeden Zweifel gehören. Ihr Einsatz erschöpft sich dabei nicht auf das Verfassen wissenschaftlicher Beiträge – darunter zentrale Grundlagenwerke –, sondern zeigt sich vor allem in Ihrer höchst erfolgreichen praktischen Betätigung, deren Ziel nicht zuletzt die Popularisierung der lateinischen Sprache in einer breiten Öffentlichkeit ist.

Sie sahen sich stets als Bindeglied zwischen Universität und Schule und haben nicht zuletzt in einem weiteren Ehrenamt von 1980 bis 2006 als langjähriger Schriftführer des Landesverbandes Berlin und Brandenburg im Deutschen Altphilologenverband ganz entscheidend dazu beigetragen, dass sich in Berlin auf dem Gebiet der alten Sprachen eine wohl bundesweit einmalige Kooperation zwischen Universität, Schule und Fachverband etablieren konnte.

Sehr geehrter Professor Andreas Fritsch, Sie verkörpern berlinerische Unaufgeregtheit, gepaart mit vorausschauender Umsicht, hohe Fachkompetenz mit echtem pädagogischem Ethos. Sie sind ein Vorbild für vielfältiges gesell-

schaftliches Engagement im Ehrenamt und zeigen immer wieder die sympathische Menschlichkeit eines zutiefst liberalen Geistes. Ihnen als herausragendem Altphilologen mit großer nationaler und internationaler Reputation und verdienstvollem bürgerschaftlichem Engagement hat der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Ich freue mich, Ihnen diese hohe Auszeichnung überreichen zu dürfen.“

(Alle Ansprachen sind nachzulesen im Heft 1/2014 der Zeitschrift Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg und können mit folgendem Link aufgerufen werden: http://davbb.de/images/LGGB_012014_web.pdf).

Wir gratulieren Andreas Fritsch zu dieser großartigen Auszeichnung und freuen uns über die öffentliche Anerkennung und Würdigung seiner „außerordentlichen Verdienste um die Lateinische Sprache und Literatur und ihre Didaktik“.

JOSEF RABL

Zeitschriftenschau

Heft 6/2013 des **Altsprachlichen Unterrichts** ist dem Thema „Texterschließung“ gewidmet. Im Basisartikel „Vom Dekodieren zum Rekodieren. Texterschließung – Interpretation – Übersetzung – Versuch einer Begriffsklärung“ unterscheidet EDITH SCHIROK zunächst zwischen der Erschließung auf Text-, Satz- und Wortebene und möchte dies unter dem älteren Terminus „Dekodierung“ zusammenfassen, um so die Verwendung des Terminus „Texterschließung“ als Ober- und Unterbegriff zu vermeiden. In diesem Sinne beziehen sich die Beiträge des Heftes auf die Text-Erschließung, mit der Analyse von Textkohärenz auf transphrastischer Ebene. Es folgt ein systematisierender Überblick über mögliche Beobachtungskriterien im syntaktischen, semantischen und thematischen Bereich. Schirok rät, Schüler möglichst früh mit den Kategorien der Textbeobachtung vertraut zu machen und die Ergebnisse immer in einem Schaubild o. Ä. als

Grundlage für die weitere Textarbeit festzuhalten, was in den folgenden Beiträgen dann auch meist geschieht. – Im Praxis-Teil stellt STEPHANIE HILDEBRANDT unter dem Titel „Mobbing unter Sklaven“ am Beispiel eines Lehrbuchtextes (Felix Neu, L.11) das Prinzip der „Leseverzögerung“ vor: Am Höhepunkt des Spannungsbogens wird die Lektüre unterbrochen und der bisherige Inhalt im Schaubild zusammengefasst. Die Schüler spekulieren über den Fortgang der Handlung, um dann den Schluss des Textes durch Verbalinformationen zu erschließen. – Auf die Lektionen 7 und 17 des Lehrwerks *Prima* bezieht sich ANNE UHLS Beitrag „*Ecce togas viriles!* Textorientierte Erschließung in der Lehrbuchphase“. Über Sachfelder (Kleidung bzw. die Topographie Roms), die Personenkonstellation und Skizzen zum Handlungsfortgang gewinnen die Schüler einen Zugang zum Lektionstext von L 7, ergänzt um eine szenische Umsetzung. Über deren Funk-